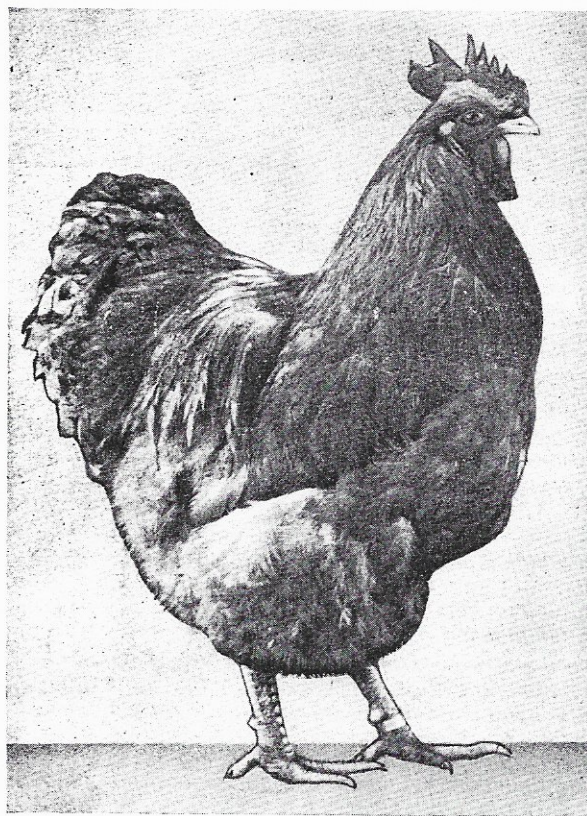


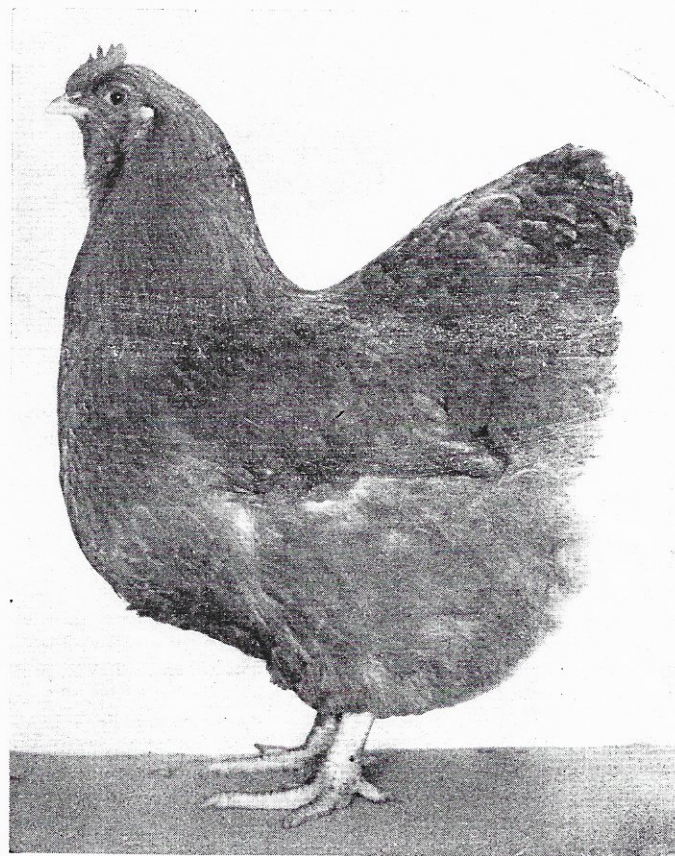
## Die gelben Orpington

Eine Rasse, die mit zu den schönsten Erscheinungen in der Geflügelzucht gehören. Auf den Ausstellungen bilden sie den Anziehungspunkt vieler Besucher. Im Geflügelhof und besonders auf dem grünen Rasen wirkt eine Schar gelber Orpington geradezu bestechend und verlockend. Aber nicht allein ihre Schönheit, sondern auch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit veranlaßt viele, sich diese schöne Rasse zuzulegen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß nur solche Rassen allgemeine Verbreitung und einen gewissen Anhängerkreis finden, bei denen Schönheit und Nutzen sich in allgemeiner Weise vereinigen. Und gerade dieses trifft bei unseren gelben Orpington zu. Was Wirtschaftlichkeit anbelangt, sind die Orpington

nicht in Grobheit ausarten. Dies zeigt sich vor allen Dingen in den Köpfen, die im Verhältnis zur Körpergröße klein und zierlich erscheinen müssen, demgemäß auch keine zu großen und fleischigen Kämme tragen dürfen. Wenn wir uns an diesen Punkt halten und sachgemäß füttern, müssen unsere Lieblinge auch guten Lege-Rassen in der Leistung die Stange halten. Wie ich auch schon vorhin erwähnte, legen unsere Orpington große, schwere, schmackhafte Eier. Will man die Hennen, wenn sie ausgelegt haben, zum Schlachten verkaufen, so bekommt man ein großes Stück Geld dafür, da deren Fleisch an Zartheit und Wohlgeschmack von keiner anderen Rasse übertroffen wird. Unsere Gelben haben überhaupt einen Vorsprung



1,0 Orpington, gelb  
Essen-Sieger  
Züchter: Hermann Bremehr, Verl



0,1 Orpington, gelb  
Junggeflügelschau Hannover 1956 V 1, BB  
Züchter: Georg Buscher, Loga

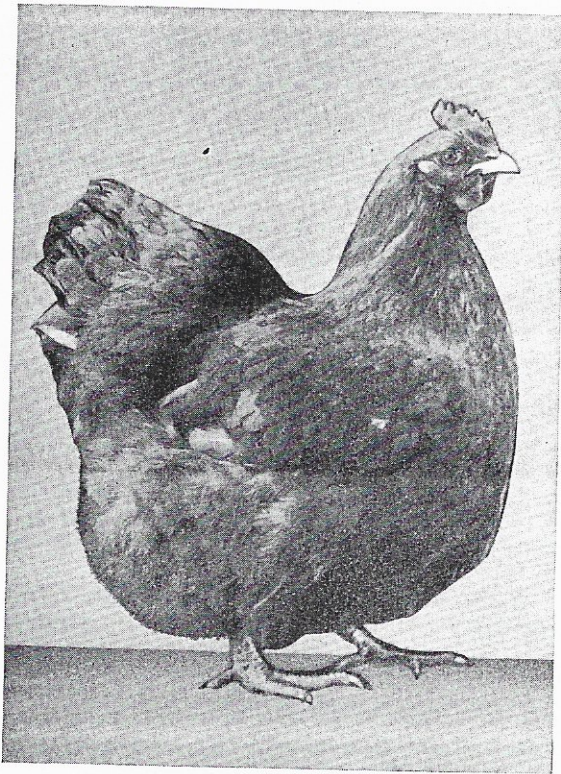
auch wohl kaum zu übertreffen. Es sind sehr gute Fleisch- und Suppenhühner und dazu fleißige Winterleger. Gerade letzteres ist von großer Bedeutung. Welch herrlichen Genuß bietet im Winter ein frisches braunfarbiges Orpington-Ei, im Gewicht von 63 bis 75 Gramm. Die Schnellwüchsigkeit und Mastfähigkeit der Orpington ist von kaum einer anderen Rasse zu übertreffen; mancher Kochtopf ist zu klein für einen ausgewachsenen Hahn, dessen Gewicht 9 bis 10 Pfund, das der Henne gegen 7 Pfund beträgt. Hieraus ist zu ersehen, daß unsere Orpington schwere, massige Hühner sind, deren Fleisch sehr saftig ist und daher als Tafelhuhn betrachtet werden muß. Ferner kann man unsere Rasse in einem beschränkten Auslauf halten, welches vielfach in Städten und Industrie-Regenden vorkommt, und dieses ist ohne Nachteil für die Legetätigkeit der Orpingtonhenne. Hinzu kommt noch, daß man dieselben ohne Schwierigkeit in niedrigen, nur meterhohen Einfriedigungen halten und züchten kann. Ferner sind unsere Orpington gute Brüterinnen und Führerinnen. Die von mir erwähnten guten Eigenschaften haben die Orpington in aller Welt erwiesen. Wenn ich nun über die Mastfähigkeit geschrieben habe, so darf die Massigkeit der Orpington

gegenüber anderen Farbenschlägen. Auch im Heimatlande, England, haben die Gelben lange Zeit einen gewaltigen Vorsprung vor den übrigen Farbenschlägen gehabt, was sich wieder darauf gründet, daß sie äußerst willig von den Wirtschaftszüchtern aufgenommen wurden, was bei den übrigen Farbenschlägen nur in beschränktem Umfange der Fall war. Der berühmte Cook hat sich vor 50 Jahren sehr mit den Orpington beschäftigt, und ich glaube, daß wir es diesem Mann zu verdanken haben, daß die Orpington damals als Modehuhn aufgenommen wurden. Trotzdem ist nicht zu leugnen, daß in der letzten Zeit eine gewisse Abkehr eingetreten ist; manches mögen die gerühmten neu eingeführten Rassen tun, aber wir wissen ja alle, daß auch bei diesen Rassen die Werbetrommel einst nicht mehr ziehen wird, denn wir wissen, daß vor Jahrzehnten für die Orpington in genau gleicher Weise die Werbetrommel gerade wegen ihrer wirtschaftlichen Eigenschaften gerührt wurde. In ihrer englischen Heimat sieht es im übrigen auch nicht besser aus, denn der bekannte E. Brown, der mit seiner umfassenden Kenntnis der Weltgeflügelzucht durchaus unverdächtig ist, etwa die englischen Rassen besonders hervorzuheben, schrieb einst: Die Neigung der-

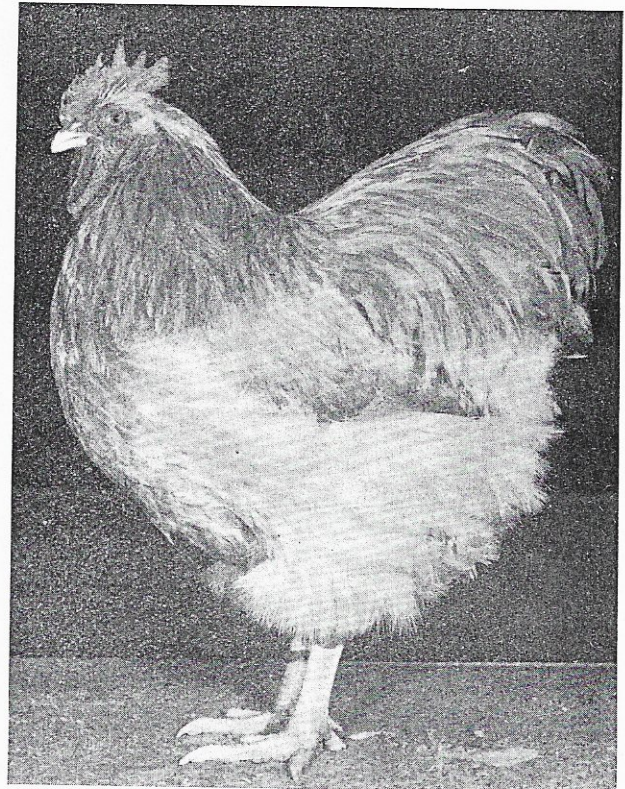


jenigen, die die Aufnahme einer bestimmten Rasse empfehlen, geht dahin, ihre Eigenschaften zu übertreiben, und keine Rasse hat mehr als die Orpington in dieser Hinsicht gelitten. Wenn auch nur ein Zehntel wahr wäre von dem, was über sie verbreitet wurde, so hätten sie schon heilig gesprochen werden müssen. Es scheint, daß die Anfänger jeder Rasse in der gleichen Weise angesteckt werden, besonders zur Zeit der Kindheit der Rassen, wenn man noch keinen richtigen Maßstab gewonnen hat. Man muß aber das Urteil über eine Rasse durch die Praxis fällen lassen und ihre Eigenschaften sorgfältig und ruhig im Lichte der Erfahrung betrachten. Darum rufe ich

Schönheitsfehler betrachten. Auch auf die Ohrscheiben müssen wir noch mehr achten, Weiß darf nicht darin enthalten sein. Die Hauptsache bei der ganzen Zuchtzusammenstellung ist vor allen Dingen, gesunde, lebenskräftige Tiere zu verpaaren. Nur solche Tiere sind in der Lage, kraftvolle und gesunde Nachkommen zu erzeugen. Ferner müssen wir unser Augenmerk auf den Zuchthahn richten, denn er ist der König auf dem Hühnerhofe, und alle Nachkommen haben sein Blut. Von einem Hahn zu züchten, der grobe Fehler hat, ist vollkommen zwecklos. Er wird diese Fehler auf seine Nachkommen vererben. Es ist ja auch selbstverständlich, daß man nur einen



0,1 Orpington, gelb  
Essen Sieger  
Züchter: Hermann Bremsch, Verl



1,0 Orpington, gelb  
Junggeflügelschau Hannover 1958 sg1 E BB  
Züchter: Georg Buscher, Loga

allen Orpingtonzüchtern zu: Haltet fest an unserer Rasse, viele neue Rassen leisten nicht mehr als unsere schönen Orpington, denn wir Züchter und Geflügelhalter haben gezeigt, was Zuchtverständnis und Züchterfleiß im Laufe der verflossenen Jahre zu leisten vermochte, und bis heute ist noch nicht bewiesen, daß die Orpington als wirtschaftliche Rasse erledigt sind. Ich behaupte sogar, daß ihre Durchschnittseierzahl eine sehr gute ist. Die Hauptsache bei einem Orpington ist, daß er die richtige Tiefe und Breite im Rumpfe aufweist, damit die Forderung nach der Annäherung der Körperform an einen Würfel nach Möglichkeit erfüllt wird. Ein Tier mit ungenügender Körpertiefe wird meistens reichlich lang erscheinen, zumal wenn das Gefieder nicht voll genug ist. Bei den Orpington sind die Gelben der führende Farbschlag und bei diesem stellt man an die Gefiederfarbe hohe Anforderungen. Die Hähne setzen vielfach in der Farbe ab, auf dem Rücken sind viele zu rot, hierdurch wird natürlich zu dunkle Schwanzfarbe verursacht. Bei den Hennen kann man leider meist nicht auf längere Zeit eine gute Farbe verlangen. Nach dem Legen werden sie gewöhnlich fleckig im Außengefieder. Der Engländer bevorzugt ein sehr helles Gelb, welches man mit der Messingfarbe vergleichen kann. Wir Deutschen haben dagegen stets einen satteren Gelb, welches mit der Goldfarbe zu vergleichen ist, den Vorzug gegeben. Ein gutes, beständiges Gelb ist nur zu erzielen, wenn das Untergefieder deutlich gelb ist, allerdings wird es immer etwas heller als das Untergefieder sein. Weißes Untergefieder neigt zu Weiß in den Schwingen und Schwänzen. Die geringste Andeutung von Weiß ist bei gelben Hühnern zu verwerfen. Allerdings muß ich gestehen, daß alle gelben Hühner im Sonnenbrande des Sommers stark verschiefen und unansehnlich werden; dieses ist aber eine Eigenart, die mit der Durchzüchtung nichts zu tun hat. Bei Ausstellungstieren wird heute ein reines Gelb bis in die Schwanzspitzen verlangt, aber zur Zucht ist ein Tier mit etwas Bronze nicht zu verwerfen. Früher hatten wir die so häufig rote Hennenfarbe, dieselbe ist aber allmählich selten geworden; auch die früher sehr häufig zu langen und zu spitzen Schwänze sind seltener geworden. Eine Zeitlang haben wir es versucht, ein dunkles, schon nach Rot hineingehendes Gelb rein zu züchten, aber das hat doch dazu geführt, den satteren Farbton zu kräftigen, was sich vor allem darin ausweist, daß man heute auch mehrjährige Hennen vorfindet, bei denen schöne Farbe erhalten geblieben ist. Was die Beinfarbe anbelangt, darf man wohl sagen, daß die Hähne noch vielfach zu einer reichlich roten Farbe neigen; zu rote Läufe muß ich aber als einen

Hahn mit guten Eigenschaften zur Zucht nimmt. Von großer Wichtigkeit ist es auch, nur einen Zuchthahn zu nehmen, der von einer leistungstüchtigen Henne abstammt, denn die guten Legeeigenschaften von seiner Mutter vererbt er bestimmt. In derselben guten Verfassung müssen sich auch die Zuchthennen befinden. Auch hier müssen wir Kraft und Gesundheit im Auge halten. Die Größe und den Typ vererben die Zuchthennen und daher soll man nur die besten Formhennen zur Zucht einstellen! Gerade hierauf möchte ich alle Orpingtonzüchter besonders aufmerksam machen. Wenn die Elterntiere gleiche Fehler haben, so treten diese bei der Nachzucht doppelt in Erscheinung.

Leider gibt es noch immer Züchter, die einfach Zuchttiere planlos zusammensetzen; damit gelangen sie aber nie zu züchterischen Erfolgen. Solch plan- und zielloses Züchten zeitigt höchstens Zufallsprodukte. Vor allen Dingen muß jeder Züchter Geduld und Erfahrung, Sachkenntnis und ein scharfes Auge für alle Fehler und Vorteile seiner Tiere haben, dann wird er auch zu züchterischen Erfolgen kommen. Wenn man etwas erreichen will, muß man eben Theorie und Praxis vereinen und dieses ist eben züchterisches Talent und eine angeborene Gabe. Allerdings glauben einige Züchter noch immer, wenn eine Kollege vorzügliche Resultate erzielte, daß dieses mit Geheimmitteln geschehen ist; das ist natürlich niemals der Fall.

Das von mir Angeführte wird den älteren Züchtern bekannt sein, es ist aber besonders für unsere jüngeren Züchter und Liebhaber bestimmt, und wenn meine Ausführungen die Anfänger veranlassen werden, sich von anderen, älteren Züchtern ihre Richtigkeit bestätigen zu lassen, so werde ich dadurch zu einem Gedankenaustausch Anlaß geben, der auch mit der Zweck meiner heutigen Mitteilung ist.

H. K.

## Kunstbrutgedanken

Schon mancher hat sich die immer wiederkehrende Frage vorgelegt: „Wie steigere ich mein Schlupfergebnis?“, ohne dabei zu einem festen Resultat gekommen zu sein, im Gegenteil sind besonders von Anfängern, durch angefangene Versuche die Bruten meist geschädigt worden, wenn nicht gar ganz fehlgeschlagen. Durch die sich so einfach anhörenden Gebrauchsanweisungen, die die Brutmaschinenfabrikanten herausgeben, werden noch viele in ihrem Kunstbrutoptimismus bestärkt. Gerade bei den Anweisungen zur